

Felix Salten an Arthur Schnitzler, 27. 7. 1899

Wien, 27. Juli 99

Lieber Freund, ich war jetzt ein paar Tage in Unterach, wo die Otti wohnt. Nun bin ich wieder hier, und plage mich mit der Wr Allg Rundschau, die weder mir, noch dem D^r Szeps noch den Abonnenten Freude macht. Den Abonnenten nicht, weil sie literarisch ist, dem D^r Szeps nicht, weil die Abonnenten murren, und mir nicht, weil ich nun schon mit meinem Namen dabei bin, und es nicht gerne schlecht machen möchte. Mich verstimmt das einigermaßen, wie Sie wol denken können. Mit Geiringer ist es nichts. Es ist ganz wirr und nicht einen Menschen, der für Geiringers Ideen Geld verlieren möchte. Deshalb sein Plan mit Beer-Hofmann! Von mir verlangt er, ich soll ihm einen Capitalisten schaffen. Dann will er mir eine Redaktionsstelle gegen – Gewinnstantheil – verleihen!!

Ich arbeite wenig, denn die Zeitung macht mir viel Kopfzerbrechen und auch sonst kommt wieder einmal viel auf einmal zusammen. In ein paar Tagen fahre ich wieder nach Unterach.

Schreiben Sie mir aber immerhin nur hierher. Das Feuilleton über Goldmann erscheint in den nächsten Tagen. Ich sende es Ihnen gleich.

Auf Wiedersehen, hoffentlich bald. Grüßen Sie Wassermann und den emsigen Richard. Frl. Metzl grüßt Sie.

Herzlichst

Ihr

Salten

© CUL, Schnitzler, B 89, A 2.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1188 Zeichen

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »119«

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Leopold Geiringer, Paul Goldmann, Otilie Salten, Moriz Szeps, Jakob Wassermann

Werke: ?? [Feuilleton über Paul Goldmann]

Orte: Unterach am Attersee, Wien

Institutionen: Wiener Allgemeine Montagszeitung

QUELLE: Felix Salten an Arthur Schnitzler, 27.7.1899. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03295.html> (Stand 19. Januar 2024)